



Foto: Bundespresseamt/ Uwe Hau



Foto: AP



Foto: AP

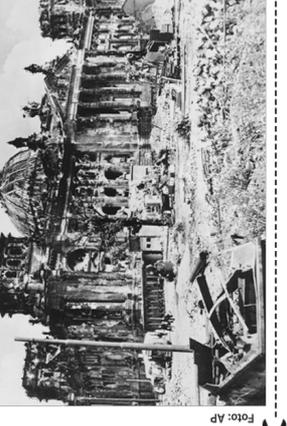


Foto: AP



Am 8. Mai 1945 war der zweite Weltkrieg zu Ende. Deutschland hat den Krieg verloren. Viele Menschen mussten hungern. Häuser und Fabriken waren zerstört. Es gab zu wenig Wohnungen und keine Arbeit. Die Sieger (Amerika, Frankreich, England und die Sowjetunion) teilten Deutschland und Berlin auf. Vier Jahre später gab es die Bundesrepublik und die DDR, West-Berlin und Ost-Berlin.



Den Menschen in der DDR und in Ost-Berlin ging es schlecht. Es gab weniger zu essen und sie verdienten weniger Geld. Sie durften kaum mitbestimmen, was in ihrem Land passieren sollte. Am 17. Juni 1953 gingen viele Menschen auf die Straße, um dagegen zu demonstrieren. Die Regierung der DDR ging gegen die Demonstranten mit Panzern vor.



Aus Ost-Berlin sind viele Menschen nach West-Berlin gekommen. Damit nicht alle wegliefen, begann die Regierung der DDR am 13. August 1961 damit, eine Grenze aus Stacheldraht zwischen Ost- und West-Berlin zu errichten. Diese Grenze war von Soldaten bewacht. Es wurde die Berliner Mauer gebaut. Familien und Freunde wurden getrennt. Sie durften sich gegenseitig nicht mehr besuchen. Trotzdem versuchten einige Menschen aus Ost-Berlin, über die Mauer zu flüchten. Aber nur wenige schafften es. Die anderen wurden verhaftet, einige wurden sogar beim Fluchtversuch erschossen.



Die Menschen in der DDR waren nicht zufrieden. Sie gingen wieder auf die Straßen und demonstrierten. „Die Mauer muss weg!“, stand auf ihren Plakaten. Im Herbst 1989 fuhren viele nach Ungarn und flüchteten dort über die Grenze nach Österreich und weiter in die Bundesrepublik. Am 9. November 1989 fiel die Mauer. Berlin ist nicht mehr geteilt.

